

Wachtels
Lavendel
Grün



M. WACHTEL, BERLIN W 57

Das Erlebnis
meines Neffen Karl
Von Arthur Eloesser

Ich gestehe, daß ich nicht gerade entzückt war, als mir von der ostpreußischen Universität, wo er seinen Doktor mit Auszeichnung bestanden hatte, mein Neffe Karl angemeldet wurde. Ich führe nicht gern den Titel Onkel, der eine noch nicht verdiente Würde gibt, und ich habe auch weder Lust noch Zeit, junge Provinzialen in die Strudel des Berliner Lebens einzutauchen. Als er wirklich ankam, hat mich mein Neffe Karl in jeder Beziehung enttäuscht, auf so angenehme Weise, daß ich ihm das höchste Recht verlieh: sich unangemeldet an meinen Abendtisch zu setzen und am Sonntag sogar schon den Nachmittagstee mit mir zu nehmen. Ein Privilegium, von dem Karl zuerst einen diskreten, in den letzten Monaten fast gar keinen Gebrauch mehr gemacht hat. Alle meine alten Freunde, alle meine jungen nachsichtigen Freundinnen, an die ich Karl weitergab, waren von seiner Liebenswürdigkeit, von seinen guten Manieren, von seinen gesellschaftlichen Fähigkeiten so entzückt, daß ich selbst für sie immer entbehrlicher zu werden schien. Mein Neffe Karl hat mir das Leben nicht schwerer, sondern leichter gemacht. Was ich nie für möglich gehalten hätte: trotz eines nur noch im Lustspiel erlaubten Gebrauches seines heimatlichen ostpreußischen Dialekts fand er augenscheinlich die Gunst der Frauen. Auch der Reifen, der Wählerischen, der Kennerinnen, und trotz seiner musterhaften Diskretion habe ich ihn fast im Verdacht, daß er irgendwo früh genoß, wo